

virten Baarhandel und den veränderten Ansprüchen der Käufer ganz unvereinbar sich erweisen. Man sucht seit Jahren nach der Ursache des unleugbaren Rückgangs des Geschäftes, man macht die Schleuderei — (wo sie anfängt oder aufhört, ist noch nicht festgestellt), — den modernen Antiquar verantwortlich, und quält sich mit allen erdenklichen Mitteln, diesen Unhold unschädlich zu machen; bislang freilich mit geringem Erfolge. Der Grund dieser unwirksamen Mühen liegt nahe; man verfolgt nicht den wahren Attentäter, den Verleger, nur dessen Schüler und Jünger.

Aus dem früheren Commissions-Sortimenter schuf der Verleger zum großen Theil einen selbständigen Zwischenhändler, der über eigenen Besitz, eigene Waare verfügt, und naturgemäß die Gefahren des Geschäftes selbst trägt. Diese sind sehr erheblich; denn die Bücherwaare repräsentirt keinen gemeinen Werth, nur einen besonderen, der allein für den Käufer zur Wichtigkeit aus irgend einem Grunde wird und erst durch den effectiven Verkauf auch für den Verkäufer aus bloß idealem zu wirklichem Metallwerth, also zum generellen Tauschmittel sich wandelt. In dieser Besonderheit, in der Werthlosigkeit der Waare, liegt die größte Gefahr für den Inhaber. Tagtäglich erscheinen neue Auflagen, neue verbesserte Werke, Preisherabsetzungen der Producenten; kurz unendlich viele Umstände entwerthen stetig den (ideellen) Besitz und rauben die Möglichkeit, denselben jemals zu versilbern. Der Ladenhüter wächst in's Unendliche, die Existenzfrage tritt in ihr Recht, Sein oder Nichtsein, also fort mit wenig Nutzen oder gar positivem Schaden, bevor noch größerer entsteht.

Hand auf's Herz, der Wahrheit die Ehre — jeder Buchhändler schleudert unter Umständen, — (die Hauptschreier sogar oft am meisten), — weil er schleudern muß. Idealisten, die dem Ladenpreise zu Liebe sich opfern, dürften mit keiner Laterne oder Edisonlampe gefunden werden. Der Sortimentbuchhandel kann, wie er zur Zeit betrieben wird, auf die Dauer nicht bestehen; die Gegensätze sind unhaltbar und erstickend, er muß sich reformiren. Die Frage des „Wie“ wird nur Lösung finden, wenn Uebereinstimmung in der Mehrheit herrscht, daß das Geschäft kaufmännisch geführt werden muß unter Beibehaltung vielfach erprobter und wünschenswerther Einrichtungen. Der moderne Antiquar und Schleuderer in der seit Jahren gehegten Weise wird nicht getödtet, weil er nicht der wahre Schuldige; er ist das Kind des kaufmännisch geübten Verlegers, der seiner nothwendig bedarf, das naturgemäße Product der gewandelten Lebensverhältnisse. Der Verleger ist Kaufmann, der Sortimenter muß Kaufmann werden.

Bei dieser Sachlage läßt sich wohl kaum etwas Unzutreffenderes ersinnen als die Forderung aus buchhändlerischen Kreisen, daß der Verleger, aller Fesseln frei, schalten und walten und sich jeden Vortheils der jeweiligen Situation bemächtigen darf (natürlich nur weil man keine Zwangsmittel dagegen hat), der Zwischenhändler aber zwar kaufen, jedoch nicht ohne Einschränkung frei verkaufen soll. Man will also den jetzigen Zustand, der nach der Logik der Thatsachen unmöglich erscheint, conserviren, ja noch verschlechtern. Schon heute ist die vielfach schädliche Omnipotenz des Verlegers dem Sortiment gegenüber außer Zweifel, schon heute wälzt der Verlag seine Waare im Wesentlichen auf das Sortiment ab, und trotzdem scheint es Vielen noch begehrenswerth, dem Sortiment die Möglichkeit des Wiederverkaufs durch Einschränkung der Fähigkeit freier Bewegung zu verkümmern.

Fürwahr, die Nachwelt wird dereinst sagen:

„Und sie rannten blind in ihr Verderben.“

G.

Miscellen.

Jubiläum. — Am 7. April d. J. feierte die Firma Dörffling & Franke in Leipzig das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens. Der Begründer, Herr Carl Friedrich Dörffling, ein Landsmann und intimer Freund des sel. Missionsdirectors D. Graul, ist, nachdem er sich am 1. Juli 1865 aus dem Geschäft zurückgezogen, am 2. Decbr. 1874 in Herbst entschlafen. Sein Associe seit dem 1. Febr. 1848, Herr Franz Theodor Franke, lebt noch in Leipzig, sah sich aber leider durch Krankheit gleichfalls genöthigt, vom Geschäft zurückzutreten. Seit dem 1. Octbr. 1882 ist sein im Geschäft herangewachsener Nefte, Herr Friedrich Otto Goetze, der Besitzer.

Bereits am frühen Morgen liefen Depeschen von allen Seiten ein, welche dem Inhaber der Firma die besten Wünsche brachten. Seitens der Autoren der Firma wurde ein prachtvolles Album mit deren Portraits durch eine Deputation, gebildet aus den Herren Dr. Delitzsch, Rahnis, Keil und Luthardt, feierlich überreicht.

Von Seiten des Börsenvereins und des Leipziger Buchhändlervereins gingen Adressen ein, während der Leipziger Buchhandlungs-Gehilfenverein durch eine Deputation vertreten war.

Weitere Glückwunschschriften in Poesie und Prosa trafen in großer Anzahl ein; und von der Buchdruckerei der Herren Ackermann & Glaser, langjähriger Geschäftsfreunde, eine prächtig ausgestattete Botivtafel.

Jubiläum. — In Stuttgart feierte am 1. April d. J. Herr Johannes Leonhardt, im Hause „Allgemeine deutsche Verlagsanstalt (vorm. Ed. Hallberger)“ den fünfundzwanzigsten Jahrestag seines Eintritts in die genannte Firma.

Nachdem der Jubilar an seinem Ehrentage von seinen Chefs und den Mitarbeitern durch deren herzliche Glückwünsche und die Ueberreichung eines werthvollen Ehrengeschenktes in feierlicher Weise geehrt worden, ließen es sich seine Collegen auf Anregung des Buchhandlungsgehilfenvereins, welchem Herr Leonhardt seit einer Reihe von Jahren die erspriechlichsten Dienste als dessen Vorsitzender geleistet, nicht nehmen, ihrer Anhänglichkeit und Dankbarkeit durch eine kleine Festlichkeit Ausdruck zu geben.

Am Abend des 5. April versammelte sich zu diesem Zwecke der große, etwa 80 Theilnehmer zählende Freundeskreis im festlich geschmückten Gartensaale des Restaurant Rauh zu einem einfachen Mahle bei den munteren Klängen eines Orchesters. Eine große Fülle von Ansprachen in gebundener und ungebundener Rede, (aus welchem zwei Cabinetsstücke der Eloquenz, eine ernste und eine heitere des Herrn Paul Wagner hervorgehoben seien), — nicht minder die im Laufe des Abends eintreffende beredte Zahl von 84 Telegrammen und 146 Glückwunschschriften auswärtiger Vereine und Freunde, — legten Zeugniß ab von der großen Beliebtheit, deren sich Herr Leonhardt allseitig erfreuen darf.

Dem Jubilar widmete die Dankbarkeit der Stuttgarter Genossen einen hübschen Brillantring; doch auch sich selber bedachte der Verein mit dem überlebensgroßen wohlgetroffenen Bildniß des Gefeierten, einer prächtigen Kohlezeichnung, welche, im Verlaufe des Abends unter großem Beifall feierlich enthüllt, fortan die Räume des Gehilfenvereins zum bleibenden Andenken zieren wird. In längerer Rede verließ der Gefeierte den ihn überwältigenden Gefühlen des Dankes aufrichtige, herzlich empfundene Worte.

M.